

# „Eine Brücke zwischen Zivilisten und Militärs“

Hausarzt Dr. Jochen Franz betreut nicht nur die Patienten seiner Praxis in Aschaffenburg. Bis zu fünf Wochen im Jahr arbeitet er auch als **Sanitätsoffizier Arzt**.

Ein Einblick in den Dienst für die Bundeswehr.

**3.350**

Reservisten im Sanitätsdienst, davon

**1.200**

Sanitätsoffizier Ärzte

Es waren die grausamen Videos, in denen Terroristen Menschen vor laufender Kamera ermordeten, und die Krimkrise von 2014. „Ich habe damals viel nachgedacht“, erzählt Hausarzt Dr. Jochen Franz aus Aschaffenburg.

„Was kann ich dazu beitragen, dass unsere freiheitliche demokratische Gesellschaftsform erhalten bleibt? Was ist mein Beitrag gegen religiösen Fanatismus und Intoleranz?“ Der Allgemeinmediziner mit den Zusatzbezeichnungen Ernährungsmedizin, Diabetologie, Sportmedizin, Chirotherapie und Tauchmedizin meldete sich bei der Bundeswehr als Reservist für den Sanitätsdienst. „Ich hätte nie gedacht, dass ich nach meinem Grundwehrdienst zur Bundeswehr zurückkehre. Aber die veränderte geopolitische Situation bewog mich zum Umdenken.“

Über eineinhalb Jahre absolvierte er den erforderlichen Lehrgang in der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München. Seitdem ist der 50-Jährige einer von 3.350 Reservisten im Sanitätsdienst. Darunter sind 1.200 Sanitätsoffizier Ärzte, Hausärzte werden nicht gesondert erfasst. „Grundsätzlich könnte aber jeder Sanitätsoffizier Arzt auch als Truppenarzt, im Zivilen würde man Hausarzt sagen, eingesetzt werden“, sagt Oberstleutnant Matthias Frank vom Presse- und Informationsamt der Bundeswehr.

Es gibt zwei Wege in den Reservedienst der Sanität. Gediente sind nach Ausscheiden aus dem aktiven Dienst durch das Personalamt der Bundeswehr für den Reservedienst vorgesehen und können beordert werden. Ungediente können eine mehrstufige Ausbildung absolvieren. Bewerber wenden sich an die regionalen Sicherungs- und Unterstützungs-



*Nachwuchsförderung: Dr. Jochen Franz unterstützt die Ausbildung von Medizinstudierenden bei der Bundeswehr.*

kräfte der Landeskommandos oder das Karrierecenter der Bundeswehr. Aufgenommene werden gemäß ihrer zivilen Qualifikation mit entsprechendem Dienstgrad auf einem Beorderungsdienstposten eingesetzt.

## „Diese Menschen werden von der Gesellschaft vergessen“

Wie seine Kollegen steht Jochen Franz auf Abruf bereit, geplant wird in der Regel eher kurzfristig. Sein Arbeitsplatz: das Zentrum für Sportmedizin der Bundeswehr in Warendorf, die zentrale Untersuchungs-, Ausbildungs- und Forschungsstelle in der Sportmedizin, Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation. Mehr als 82 Tage hat er seither Dienst geleistet, bis zu fünf Wochen im Jahr. Rasch wurde der Allrounder zum Oberfeldarzt der Reserve ernannt, der zweithöchste Dienstgrad, den ein Reservist im Sanitätsdienst der Bundeswehr erreichen kann. „Ich mache diesen Dienst, weil ich ihn wichtig finde und er mir große Freude macht.“ Wenn er im Einsatz ist, behandelt ein Vertreter die Patienten in seiner